

Pressemitteilung

St.Gallen, 07. Oktober 2015

Junghahnmast statt Zweinutzungshühner

Männliche Küken gelten in der Legehennenzucht als unerwünschtes Nebenprodukt - die frisch geschlüpften Tiere werden darum gleich am ersten Tag getötet. Ein ethisch fragwürdiges und vermeidbares Vorgehen. Die Nutztierschutz-Organisation KAGfreiland setzt sich stattdessen für eine sinnvolle Nutzung der Brüder der Legehennen ein. Die Junghahnmast ist dabei die wirtschaftlich und ökologisch beste Alternative und liefert schmackhaftes Fleisch, wie auch Globus-Foodtester Richard Kägi bestätigt.

Legehennen sind auf eine hohe Legeleistung gezüchtet und setzen dafür kaum Fleisch an. Das gilt auch für die männlichen Tiere, weshalb es wirtschaftlich kaum Sinn macht, diese zu mästen. Nach wie vor werden männliche Küken daher kurz nach dem Schlüpfen mit CO₂ getötet, verfüttert oder gar entsorgt. Letzteres zeugt von einem fragwürdigen Umgang mit Lebewesen und ist ethisch nur schwer zu rechtfertigen.

Pränatale Diagnostik

Einen möglichen Lösungsansatz für die Problematik bietet die in den vergangenen Jahren forcierte Geschlechtsbestimmung im Ei. Das aktuell erfolversprechendste Verfahren ermöglicht es, bereits in den ersten Entwicklungstagen mittels eines mikroskopisch kleinen Loches in der Schale zu bestimmen, ob aus einem Ei ein Huhn oder ein Hahn entsteht. Die männlichen Eier werden so aussortiert, noch bevor sich ein richtiger Embryo mit Schmerzempfinden entwickelt und können direkt der Lebensmittelproduktion zugeführt werden. Allerdings ist das Verfahren noch zu teuer – mit einem grossflächigen Einsatz ist frühestens in ein paar Jahren zu rechnen.

Das Zweinutzungshuhn

Zweinutzungshühner sind Tiere, die sich wie alte Rassen sowohl zur Eier- als auch zur Fleischproduktion eignen. Dadurch stellt sich die Frage der Ver(sch)wendung männlicher Küken erst gar nicht. Der Schweizer Detailhändler Coop hat kürzlich Produkte aus einem entsprechenden Pilotversuch definitiv ins Sortiment aufgenommen.

Die zusätzlichen Kosten, die Zweinutzungsrasen mit sich bringen, sind allerdings hoch. Die Masttiere bleiben nicht nur länger auf dem Hof, der Futtereinsatz pro Ei bzw. Kilogramm Fleisch liegt auch ca. 50 % höher als bei den spezialisierten Linien. Gleichzeitig legen die Hennen etwa 50 Eier weniger pro Jahr. Alle Faktoren, die sich letztendlich in einem deutlich höheren Preis niederschlagen und dazu führen, dass das Zweinutzungshuhn – trotz sinnvoller Ausgangslage – nur ein Nischensegment abdecken kann.

Junghahnmast

Bis die Geschlechtsbestimmung im Ei marktfähig wird, sieht KAGfreiland daher die Aufzucht von Junghähnen als beste Lösung. Hier werden die frisch geschlüpften männlichen Küken aufgezogen und gemästet. Wohl wachsen sie langsamer als ihre eigens für die Fleischproduktion gezüchteten Artgenossen und setzen weniger Brustfleisch an, sie sind aber wirtschaftlicher und aufgrund des geringeren Futter- und Sojaverbrauchs ökologischer als die Zweinutzungsrasen. Zudem liefern sie ausgesprochen schmackhaftes und sehr festes Fleisch, wie Globus-Foodtester Richard Kägi bei einer Degustation bestätigte.

Junghähne vom Hosberg

Auf dem Betrieb Hosberg in Rüti ZH werden aktuell wieder 250 Junghähne gemästet. Die Tiere wachsen im Freiland auf, wo sie nach KAGfreiland-Vorschriften gehalten und gefüttert, Mitte November schliesslich geschlachtet und anschliessend per Mond-Express ausgeliefert werden. Vorbestellungen nimmt KAGfreiland noch bis am 3. November 2015 unter [info@kagfreiland](mailto:info@kagfreiland.ch) oder 071 222 18 18 entgegen.

Kontakt:

Karin Angehrn
Bereichsleiterin Markt
Engelgasse 12a
9001 St.Gallen
071 222 18 18
karin.angehrn@kagfreiland.ch
www.kagfreiland.ch